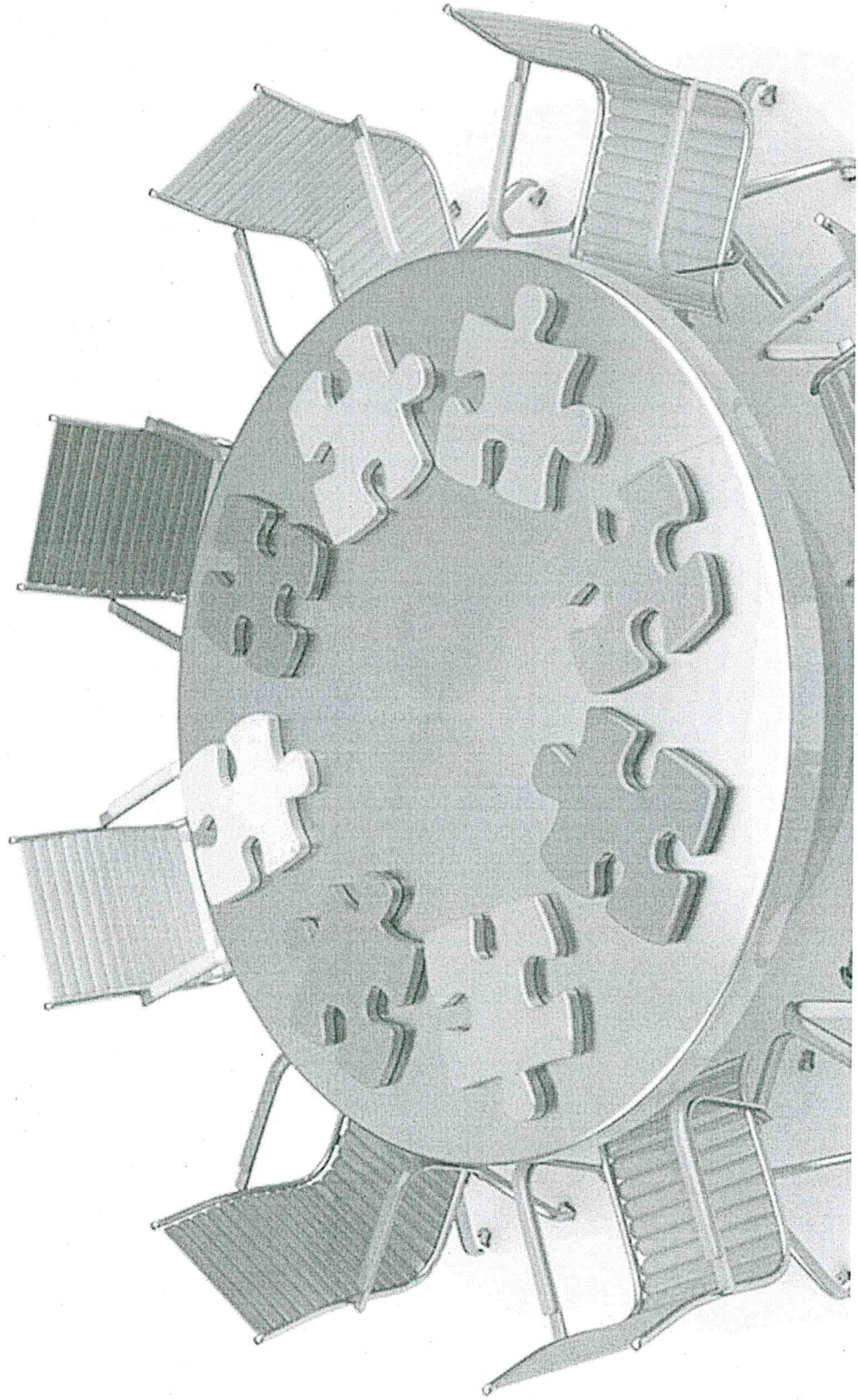


Sozialraumorientierung in Norderstedt – Fazit nach 18 Monaten



Sozialraumorientierung in Norderstedt

Fazit von:

- der Steuerungsgruppe
- den NetzwerkerInnen (neuer Name für FüA/FuA-Kräfte)
- den einzelnen Sozialraumteams aus den Sozialräumen Friedrichsgabe, Mitte/Harksheide, Garstedt und Glashütte
- AG Grundsatzfragen (VertreterInnen der Träger im Sozialraum)
- Der Lenkungsgruppe

Grundlegende Erkenntnisse

- Der Zeitraum für ein Fazit ist sehr kurz, besonders die Veränderung der Haltung kann nicht von heute auf morgen und schon gar nicht von außen verändert werden. Daher ist dies ein erstes Fazit und soll ein Anschlag zur Weiterentwicklung sein.
- Die Zusammenarbeit zwischen ASD, Offener Kinder- und Jugendarbeit und Freien Trägern hat sich deutlich verbessert. Auch die Zusammenarbeit der freien Träger untereinander hat zu neuen Impulsen geführt.

Grundlegende Erkenntnisse

- Wille und Ziele der Betroffenen ist eine Grundlage für die Sozialraumorientierung – dies wurde noch nicht konsequent genug erarbeitet und muss mit dem ASD und den freien Trägern immer wieder erörtert werden.
- Das Potenzial der Netzwerkarbeit als Mittler zwischen Einzelfällen und Kontakten/Aktivitäten im Sozialraum ist noch nicht ausgeschöpft.
- Derzeit sind zu wenig Anreize für Innovationen und neue Wege vorhanden.
- Sozialraumorientierung ist nicht nur ein Thema für die Jugendhilfe; besonders Sozialraumkonferenzen bieten mehr Möglichkeit zu Kooperationen.

Kollegiale Beratung - positiv

- Team hat sich gefunden
- Kenntnisse um den Sozialraum sind größer
- Vielfalt der Kenntnisse durch die unterschiedlichen Teilnehmer wird deutlich
- Engere Zusammenarbeit ASD und freier Träger, ASD und OKJA, freie Träger und OKJA
- Fachbereichsleitung ist für die Struktur wichtig

Kollegiale Beratung - negativ

- Wille und Ziele der Betroffenen sind noch nicht konkret genug
- Ressourcenkarte fehlte häufig
- Altbekannte Wege wurden nicht verlassen- zu wenig Mut, neue Wege zu gehen
- WJH- Ressource wird gebraucht (Überlastung und Krankheitsausfälle)
- Viele Altfälle
- Kreativität fehlt
- Aufmerksamkeitsrichtung ist häufig: Ist die Hilfe noch erforderlich? Wenn ja mit welchen Zielen? Wenn nein, mit welchen Alternativen?

Risikoeinschätzung

- *Verfahrensablauf- besteht teilweise noch Unsicherheit*
- *Aufträge und Auflagen müssen mit den Betroffenen erarbeitet und kleingliedrig erfasst werden. Wer kontrolliert? Und welche Konsequenzen hat eine Nicht- Einhaltung des Schutzauftrages müssen ebenfalls festgeschrieben werden.*
- *Aufgrund er unklaren Formulierung der Aufträge und Auflagen, sind auch die Berichte der freien Träger nicht eindeutig formuliert*

Hilfeplangespräche

- Konkrete Ziele/Aufträge/ Auflagen formulieren bzw. dem freien Träger ansonsten diesen Auftrag geben
- Was haben die Betroffenen erreicht und wie?
Dies kann ggf. von den Betroffenen selbst formuliert werden.

Netzwerk

- Vorstellung von Personen und Institutionen positiv
- Verfahren zu den Projekten ist unklar
- Zu „groß- gedachte Projekte“: Gruppen auch unter §29 SGB VIII mit einer Person starten und andere später dazu nehmen.
- Keine Kontakte zu Vereinen, an denen man anknüpfen kann
- Kreativität fehlt
- Wenig gemeinsame „Verantwortung“ für Sozialraum
- Familienhelfer nicht miteinbezogen
- Mut zum Probelauf fehlte
- Kitas mit einbeziehen (Kontakt zu der Leitungsrunde aller Kindertagesstätten aufnehmen)

Die Zahlen

	2013	2014 1. Halbjahr	2014	2015 1. Halbjahr (01.01.-30.06.2015)	Bemerkungen
§19 SGB VIII Wohnform für Eltern und Kind	20	12	19	17	Hier werden Mutter und Kind gezählt. Es gibt allerdings auch Fälle, wo die Eingliederungshilfe die Unterbringung der Mutter finanziert und wir die Kosten für das Kind tragen.
§33 SGB VIII Unterbringung in einer Pflegefamilie	46	35	35	38	Die Pflegekinder wurden überwiegend von anderen Jugendämtern wie z.B. Hamburg in Norderstedt untergebracht und die Betreuung wird aufgrund der dauerhaften Unterbringung nun vom Jugendamt Norderstedt geleistet.
§34 SGB VIII Heimerziehung	54	56	64	59	Stichtagszahl 30.06.2015: 46
§42 SGB VIII Inobhutnahmen	36	21	33	14	Davon 3 minderjährige unbegleitete Flüchtlinge, die nicht einmal eine Nacht in der Einrichtung geblieben sind.
§27 SGB VIII	25*	18	23*	20	
§30 SGB VIII	29*	23	29*	27	
§31 SGB VIII	105*	75	96*	76	

* Zahlen aus dem Bericht IBSH 2013 und 2014

Baustellen

- Budget Alternative zum Budget: Kreativtopf
- Netzwerk: wie? und wer?
- Abläufe noch genauer definieren
- Umsetzung der Abläufe im Alltag

Fragen:

- Wie viele Träger im Sozialraum sind sinnvoll? Macht es Sinn die Netzwerkarbeit z.B. dem ambulanten Träger zu übertragen
- Nach welchen Kriterien wählen wir sie aus? Klare Vorgaben formulieren und priorisieren „Pflichtenheft“
- Welche Alternativen gibt es zum Budget? Kreativtopf

**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit**

Ressourcenkarte

